

Gegen Corona - Impfstart

Deutschland (D) / Niedersachsen (Nds). Bundesgesundheitsminister Jens Spahn stellte sich im Dezember 2020 vor die Kameras und verbreitete: „Am 27. Dezember 2020 ist mit dem Impfen in den Bundesländern begonnen worden. Zuvor hatte am 21. Dezember die europäische Arzneimittelbehörde EMA grünes Licht für den Einsatz des Covid-19-Impfstoffs von BioNTech gegeben. Die EU-Kommission hatte die Zulassung daraufhin erteilt. Am 22. Dezember 2020 erteilte das Paul-Ehrlich-Institut die Freigabe der Impfstoff-Chargen. Hersteller BioNTech liefert den Impfstoff an die Anlieferungscentren der Länder. Danach liegt es in der Hand der Länder, den Impfstoff an ihre regionalen Zentren zu verteilen und zu impfen. Der Schwerpunkt wird zunächst auf den Alten- und Pflegeeinrichtungen liegen.“

Was folgte, waren dann eine Panne nach der anderen. Der Impfstoff wurde nicht wie zugesagt an die Impfstationen ausgeliefert. Es fehlten das erforderliche

IT-Programm und immer wieder neue „Halbinformationen“ verunsicherten die impfbereite Bevölkerung. Da nutzten dann auch keine Entschuldigungen oder das Verschieben der Schuld auf Dritte (Impfstoffhersteller) durch den Bundesgesundheitsminister.

Am 01.01.21 heißt es, jetzt geht es los mit dem Impfen, zumindest mit der ersten Gruppe (über 80 Jahre und die in Heimen leben sowie das dort tätige Pflegepersonal). Aber natürlich lässt die nächste schlechte Nachricht nicht lange auf sich warten, der vorhandene Impfstoff reicht nicht aus, viele müssen sich, auch aus der ersten Gruppe noch bis Anfang Februar gedulden, zumindest mit dem Vollschutz durch die zweite Impfung.

Doch was ist bisher geschehen?

Hunderte von freiwilligen Helfern und Behördenangehörigen haben die Infrastruktur flächendeckend geschaffen.

Text: Horst-Dieter Scholz

Beispiel Heidekreis (Nds)

Die Feuerwehren des Heidekreises wurden zur Unterstützung bei der Einrichtung des Impfzentrums angefordert.

Die Heidmark-Halle in Bad Fallingbostel soll in der nächsten Zeit als Impfzentrum dienen und muss entsprechend eingerichtet werden. Die Einsatzbereitschaft soll bis zum 15.12.20 hergestellt werden. Am 04.12.20, Freitagabend, erreichte den Kreisbrandmeister Thomas Ruß dazu die offizielle Anforderung des Landkreises. Die Mannschaft der Helfer sollte sich aus den kommunalen Feuerwehren rekrutieren.

Durch das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport wurde zur massenweisen Impfung der Bevölkerung am 02.12.20 ein „außergewöhnliches Ereignis landesweiter Tragweite nach § 27a NKatSG festgestellt“. Dies ist die gesetzliche Grundlage, um die ehrenamtlichen Feuerwehren in diesem Rahmen einsetzen zu können.

„Es ist den Freiwilligen Feuerwehren im Heidekreis eine selbstverständliche Verpflichtung, diesen nationalen Kraftakt zu unterstützen“, machte der Kreisbrandmeister deutlich. Und da es in den Reihen der Einsatzabteilungen sehr viele erfahrene Handwerker und Praktiker gibt, kann der konkrete Auftrag,



nämlich handwerkliche Unterstützungsarbeiten, mit Sicherheit erfolgreich und effektiv abgearbeitet werden. „Mögliche Aufgaben sind unter anderem das Aufstellen eines rund 500 Meter langen Bauzauns im Außenbereich sowie die Einrichtung des Impfzentrums mit Tischen, Stühlen und weiterem Mobiliar im Innenbereich“, so Ruß weiter.

Arbeitsbeginn war für die Feuerwehren für den 12.12.20 festgesetzt. Noch am späten Freitagabend hat Kreisbrandmeister Ruß die beiden Abschnittsleiter Gerold Bergmann und Matthias Meyer damit beauftragt, die Details zur Umsetzung des Einsatzauftrages zu erarbeiten.

Text, Fotos: Jens Führer

Die Feuerwehren hatten mit Corona zu kämpfen

Garbsen, Region Hannover (Nds). Seit Ende Oktober haben die zehn Ortsfeuerwehren der Stadt Garbsen den Dienstbetrieb aufgrund der Corona-Pandemie erneut eingestellt. Somit fallen alle geplanten Aus- und Fortbildungsdienste sowie Veranstaltungen bis auf Weiteres aus. Dies gilt sowohl für die aktiven Abteilungen als auch für die Jugend- und Kinderfeuerwehren, die ihren Dienstbetrieb nach den Sommerferien erst wieder aufgenommen hatten.

Die Einsatzbereitschaft der Feuerwehren ist allerdings weiterhin sichergestellt. Die Feuerwehren rücken wie gewohnt zu Einsätzen aus.

Hier werden die seit Anfang des Jahres angewandten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen weiterhin umgesetzt. Zum Beispiel rücken die Ortsfeuerwehren mit einer verminderten Besetzung auf den Einsatzfahrzeugen aus und es wird grundsätzlich ein Mund-Nasenschutz getragen.

Auch die nötigen Wartungs- und Reparaturarbeiten durch die Gerätewarte der einzelnen Ortsfeuerwehren und den hauptamtlichen Gerätewart der Stadtfeuerwehr sind ebenfalls unter Beachtung besonderer Hygiene- und Schutzmaßnahmen weiterhin möglich. Zusätzlich wurde unter der Federführung von Funkgerätewart Jan Weise Ausschau nach einem Video- und Telefonkonferenzsystem gehalten, das den gültigen Datenschutzerfordernissen entspricht und den Feuerwehren der Stadt Garbsen die Nutzung z. B. für Online-Dienste oder Versammlungen ermöglicht. Ein



passendes System wurde ausgewählt und die Stadt Garbsen hat die Finanzierung übernommen.

Es wurden für die einzelnen Ortsfeuerwehren und weitere Gruppen, z. B. das Stadtkommando, einzelne virtuelle Konferenzräume eingerichtet, die nun nutzbar sind. Zusätzlich wurde eine Dokumentation erstellt, die Nutzung und Möglichkeiten des Systems sowohl für Moderatoren als auch Teilnehmer näher erklärt.

Mit diesem System können die einzelnen Feuerwehren nun digital in die Ausbildung einsteigen und Zusammenkünfte mit den Mitgliedern organisieren, die aufgrund der aktuellen Corona-Bestimmungen derzeit nicht möglich sind. Beispielsweise tagte das Stadtkommando am 08.12.20 erstmals unter Nutzung dieses Systems digital. Auch die Ortsfeuerwehr Garbsen plant derzeit eine digitale Version einer Versammlung der aktiven Abteilung sowie verschiedene Ausbildungsdienste im Januar und Februar des neuen Jahres.

Andere Feuerwehren müssen ihren Betrieb komplett anderes organisieren

In Bad Salzungen (TH) haben mehrere Corona-Infektionen den städtischen Bauhof vorerst lahmgelegt. Nach Angaben von Bürgermeister Klaus Bohl (Freie Wähler) sind etwa ein Drittel der 24 Mitarbeiter positiv getestet worden. Eine Ärztin stellte die übrigen Beschäftigten von der Arbeit frei, um weitere Infektionen zu verhindern. Ob eine Quarantäne angeordnet wird, muss das Gesundheitsamt des Wartburgkreises noch entscheiden.

Spürbare Konsequenzen für die Feuerwehr Bad Salzungen Stadtmitte!

Ausfall der Dienstgruppe B

Nicht nur für den Bad Salzunger Winterdienst wirds brenzlich, auch die Tageseinsatzbereitschaft ist wegen dem Coronavirus ausgefallen!

Derzeit wird bei Hilfeersuchen mit dem Vollaarm zum Gerätehaus gerufen, dies hat ein deutlich höheres Einsatzpensum für unsere ehrenamtlichen Kräfte zur Folge!

Damit die Einsatzbereitschaft der Dienstgruppe A keinen Schaden nimmt, wurden die Infektionsschutzmaßnahmen deutlich verschärft!

Spezialtechnik, wie beispielsweise die Drehleiter, der Rüstwagen und der Gerätewagen Dekontamination können nur mit ausgebildetem Personal in den Einsatz gebracht werden, dieses stellt ausschließlich die Stützpunktfeuerwehr Bad Salzungen Stadtmitte!

Wir hoffen den Zustand der „Einsatzbereitschaft“ in den nächsten Wochen aufrecht halten zu können, entsprechende Vorsorgemaßnahmen wurden bereits getroffen!

Quelle: mdr.de

50 Impfzentren in ganz Niedersachsen

49 Standorte aus dem „Ruhemodus“ in den Einsatz

Hannover (Nds). 50 Impfzentren in ganz Niedersachsen – 49 Standorte stehen fest; Katastrophenschutz leitet Aufbau und Betrieb der Einrichtungen in Abstimmung mit dem Sozialministerium. Sobald ein Impfstoff gegen COVID-19 zur Verfügung steht, werden in Niedersachsen 50 Impfzentren in den Städten und Landkreisen ihren Betrieb aufnehmen können. Das Niedersächsische Innenministerium hat mit Blick auf den akuten Impfbedarf im Rahmen der Corona-Pandemie bereits in der letzten Woche ein außergewöhnliches Ereignis von landesweiter Tragweite festgestellt.

Aufbau sowie organisatorischer und operativer Betrieb der Impfzentren obliegen den örtlichen Katastrophenschutzbehörden.

Die im Sommer neu geschaffene Regelung nach § 27 a des Niedersächsischen Katastrophenschutzgesetz gestattet die Nutzung der Mittel des Katastrophenschutzes, etwa den Einsatz von Stabsstrukturen und die Unterstützung durch die Hilfsorganisationen im Katastrophenschutz mit ihren vielen tausend ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. In enger Abstimmung mit dem fachlich federführenden Sozialministerium übernimmt hierbei das Kompetenzzentrum für Großschadenslagen im Innenministerium die zentrale Leitung der Einrichtung der Impfzentren. Das Land trägt deren Kosten. Das haben die Länder dem Bund zugesagt, der die für die Bevölkerung benötigten Impfstoffe zentral beschafft.

Das Kompetenzzentrum hatte die Katastrophenschutzbehörden in den Städten und Landkreisen beauftragt, Vorschläge und Konzepte für geeignete Liegenschaften einzureichen. Diese wurden nun geprüft und mit Einsatzaufträgen versehen. Lediglich im Landkreis Lüneburg muss noch ein neuer Standort gefunden werden, nachdem ein Anbieter sein Angebot kurzfristig zurückgezogen hat.

Vor dem Hintergrund, dass mit einer Zulassung eines Impfstoffes erst kurz vor dem Jahreswechsel zu rechnen ist, bleibt aber auch hier noch ausreichend Zeit für den Aufbau. In den Einsatzaufträgen ist ein Aufbau in Stufen vorgesehen, um zunächst vor allem mit mobilen Teams vulnerable Gruppen, etwa in stationären Einrichtungen, zu erreichen. Nach den Planungen des Landes soll jedes Impfzentrum im De-

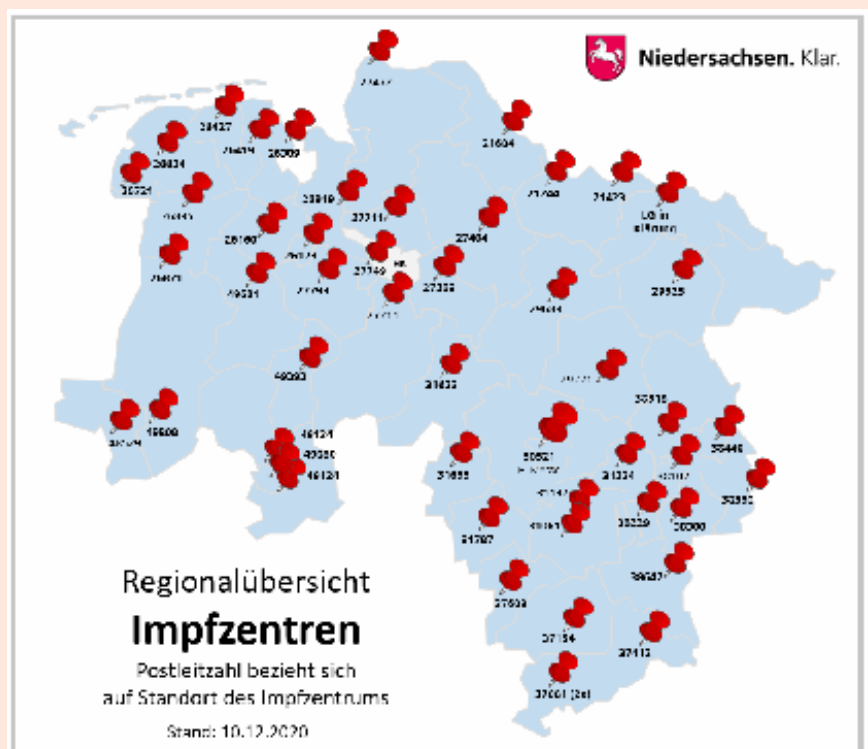
zember auch schon mit mindestens einem stationären Impfteam starten können, um u. a. notwendige Verfahren zu üben. Dieses System wird eine flächendeckende Impfung der Bevölkerung ermöglichen, bis die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte diese Aufgabe übernehmen können. Nach derzeitigem Stand geht die Landesregierung davon aus, dass die Impfzentren bis weit in das Jahr 2021 hinein ihren Betrieb aufrechterhalten werden.

„Mit den nun bestätigten Standorten ist in Niedersachsen sichergestellt, dass es ein flächendeckendes und niedrigschwelliges Impfangebot geben wird, sobald erste Impfdosen verfügbar sind.“

Mein Haus hat die erforderliche Logistik und den Transport des Impfstoffes in die Impfzentren bereits sichergestellt. Dies schließt auch die Lagerung der Impfstoffe mit ein, von denen einer bei -70° gelagert werden muss. Auch der Aufbau des zentralen Terminmanagements unter Einbeziehung der STIKO-Empfehlung wird derzeit unter Hochdruck weiter vorangetrieben“, erklärt Sozialministerin Carola Reimann.

„Nun kommt es nur noch darauf an, dass ausreichend Impfstoffe so schnell wie möglich in Niedersachsen ankommen. Mit den bewährten Kräften und Fähigkeiten des Katastrophenschutzes sind wir darauf bestmöglich vorbereitet. Mein besonderer Dank gilt dabei dem Engagement der Kommunen und der Hilfsorganisationen im Katastrophenschutz“, sagt Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius.

Text: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport



THW unterstützt Landkreis Vorpommern-Greifswald bei mobilen Impfteams

Greifswald (MV). Einsatzkräfte aus den drei Ortsverbänden Pasewalk, Wolgast und Greifswald übernehmen abwechselnd für je eine Woche die Koordination und Logistik für die mobilen Teams, die im Landkreis Vorpommern-Greifswald in Einrichtungen wie Pflegeheimen Impfungen vornehmen. Das THW unterstützt die mobilen Teams zudem mit Personal und Fahrzeugen und leistet Führungsunterstützung.

Viel zu tun gibt es für das Team von jeweils drei Einsatzkräften: Regale aufbauen sowie Material sichten, erfassen und einsortieren. Im Auftrag des Landkreises wird alles penibel dokumentiert - egal ob Schutzmasken, Desinfektionsmittel oder Impfstoffvorräte. An der Lagekarte werden die Standorte der einzelnen Teams erfasst, während die Einsatzkräfte gleichzeitig per Funk mit diesen in Kontakt stehen und bei Problemen koordinieren.

Für die mobilen Impfteams beginnt der Tag mit einem obligatorischen Corona-Schnelltest, um eine Infektion auszuschließen.

Anschließend übernehmen sie die durch die THW-Einsatzkräfte fertig gepackten Aluminiumkisten, die medizinisches Material und Ausstattung enthalten sowie die genaustens abgezählten Impfstoffdosen.

Das Technische Hilfswerk unterstützt die mobilen Teams auch vor Ort: Fahrzeuge mit je einem Fahrer und einem Dokumentar bringen das medizinische Personal in die Einrichtungen, in denen der Impfstoff erwartet wird. Außerdem helfen sie schließlich bei der Erfassung aller wichtigen Daten. Nach Abschluss jedes Einsatztages werden die Kisten am Lagerstandort durch die THW-Einsatzkräfte auf Vollständigkeit kontrolliert und verwendetes Material ersetzt, sodass am nächsten Morgen bereits alles wieder für die Teams bereitsteht.

Text, Fotos: THW Landesverband Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein



Packen eines Einsatzkoffers für das Impfteam



Absprache und Vorbereitung der Registrierung



Verteilung des Einsatzauftrages

Johanniter-Akademie macht Impfpersonal fit

Hannover (Nds). In Niedersachsen und Bremen bereiten sich die Johanniter auf ihren Einsatz in mehr als 20 Impfzentren vor. Für einen zügigen und schnellen Impfbeginn schulen die Johanniter ihr impfbefähigtes Personal, das in den Impfzentren als auch in den mobilen Impfteams zum Einsatz kommt, mit einem umfangreichen Vorbereitungsprogramm. Ein gewichtiger Teil dieser Vorbereitung ist ein ganz neues Online-Fortbildungsmodul für Impfkkräfte. Dieses ist auf der Grundlage des Impfkonzepthes der Niedersächsischen Landesregierung entwickelt worden.

Bereits vor Wochen haben Lehrkräfte der Pflegefachschule der Johanniter-Akademie Niedersachsen/Bremen in Hannover mit der Erstellung des Fortbildungsmoduls begonnen, das nach einem Testlauf für die Ausbildung aller Johanniter-Kräfte ab sofort bundesweit zur Verfügung steht.

„Die eingesetzten Kräfte haben das Impfen zwar gelernt. Diese Tätigkeit gehörte aber bei vielen nicht zur alltäglichen Arbeit. Das gilt beispielsweise für Altenpfleger genauso wie für Notfallsanitäter und sicherlich auch Krankenpfleger“, sagt Kersten Enke, Leiter der Johanniter-Akademie Niedersachsen/Bremen. „Wir frischen das Wissen des Impfpersonals auf, vermitteln aber auch aktuelle Kenntnisse zum Einsatz des Impfstoffes. Je besser unsere Helferinnen und Helfer vorbereitet sind, desto schneller kann geimpft werden. Wenn es final losgeht, sparen wir langwierige Einweisungen vor Ort“, sagt Enke.

Im Vorlauf werden Hygienemaßnahmen, der Umgang mit dem Impfmateriale, Indikationen, Kontraindikationen und Informationen zum Impfstoff selbst online geschult. Darunter auch die sachgerechte Lagerung des Impfstoffes, die Kühlkette und das Aufziehen von Flüssigkeiten aus Glas- und Stechampullen.

Alle Themenbereiche werden mit einem Test abgeprüft, um eine durchgängige Ausbildungsqualität sicherzustellen. „Mit dieser Maßnahme wollen wir den verantwortlichen Impfpärzten bestens ausgebildetes Impfpersonal an die Seite stellen, um ihnen die Aufgabe vor Ort zu erleichtern und für einen sicheren, schnellen und reibungslosen Impfbetrieb zu sorgen“, sagt Enke.

Fortgebildet werden zum Beispiel Notfallsanitäter, Altenpfleger, Gesundheits- und Krankenpfleger, Medizinische Fachangestellte oder Medizinstudenten, die auch weiterhin zur Unterstützung in den Impfzentren der Johanniter gesucht werden.



Infos zu den Impfzentren und zur Personalsuche:
www.johanniter.de/corona-impfzentrum-nb/

Text, Fotos: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Landesverband Niedersachsen/Bremen



Fünf typische Fehler beim Fieberscreening

Fieberscreening gehört derzeit zu den wichtigsten Handlungen, um das Gefühl der Sicherheit bei den Besuchern von Alters- und Pflegeheimen und deren Bewohnern dieser Einrichtungen vor dem Corona-Virus zu geben. Doch auch Fieberscreening bedarf gewissen Grundregeln, die die Firma Kentix zusammengestellt hat:

Faktor 1: Umgebung der Messung

Ein erster Faktor, der zumeist unumgänglich ist, ist die Messumgebung. Da die gängige Temperaturmessung in der Regel berührungslos stattfindet, können Störfaktoren auf dem Übertragungsweg zwischen Thermometer und Messobjekt die Temperatur verfälschen. Der Grund dafür ist, dass beispielsweise Staub- und Schmutzpartikel in der Luft sowie Feuchtigkeit in Form von Dampf und Gasen die erfasste Temperatur signifikant beeinflussen. Infolgedessen erfasst das Thermometer zu warme beziehungsweise zu kalte Temperaturen. Folglich wird die Messung zu ungenau. Für die präzise Ermittlung der Körpertemperatur muss der Messvorgang außerdem zwingend in geschlossenen Räumen stattfinden. Messungen draußen oder im Eingangsbereich sind nur mäßig aussagekräftig. Fieberscreenings sollten daher immer innerhalb des Büros, des Geschäftes oder der Schule durchgeführt werden

Faktor 2: Messabstand

Ein weiterer potenzieller Störfaktor ist der Messabstand. Zielt die messende Person mit einem Thermometer auf einen zu messenden Bereich wie zum Beispiel die Stirn, so wird nicht der kleinste Punkt, sondern der Kegel um diesen Punkt gemessen. Diesen Bereich bezeichnet man als sogenannten Messfleck. Steht die messende Person dabei zu weit vom fokussierten Messfleck entfernt, kann es sein, dass dieser größer als der zu messende Punkt ist. Folglich werden die umliegenden Bereiche, wie beispielsweise der von einer Mund-Nasen-Bedeckung geschützte, wärmere Bereich fälschlicherweise mitgemessen. Dieser Bereich beeinflusst die Temperatur maßgeblich, weswegen die maximale Ungenauigkeit von $0,3^\circ$ nicht mehr sichergestellt werden kann. Es kommt zu Messfehlern. Deshalb sollten die Herstellerangaben zum optimalen Messabstand des Fieberscreeners immer genau beachtet werden. Besonders gute Geräte erfassen automatisch die Distanz zwi-

schen Messobjekt und -gerät, sodass eine Messung erst ausgelöst wird, wenn auch der optimale Abstand erreicht ist.

Faktor 3: Gruppenmessungen von vorbeigehenden Personen

In vielen Flughäfen, Bahnhöfen und auch Produktionsstätten sind Fieberscreenings von ganzen Menschengruppen zu beobachten. Dabei werden Wärmebildkameras eingesetzt, die dann die jeweiligen Ergebnisse liefern sollen. Bei solchen Messungen können jedoch die zwingend notwendigen Parameter nicht stabil garantiert werden. Durch variable Messabstände, dem Tragen einer Brille oder einer Kopfbedeckung können keine aussagekräftigen Ergebnisse geliefert werden. Eine gezielte Messung über die Augeninnenseite wird spätestens durch Laufbewegungen enorm erschwert. Das bedeutet, dass nicht nur die technische Umsetzung des Fieberscanners gegeben sein muss, um an sich eine exakte Messung gewährleisten zu können. Es müssen ebenfalls verschiedenste Umstände für eine richtige Messumgebung gegeben sein, damit das Fieberscreening erfolgreich versprechend sein kann.

Faktor 4: Falsche Körperstelle

Wenn die Temperatur an der falschen Körperstelle gemessen wird, kann es auch hier zu Unzuverlässigkeiten kommen. Insbesondere die vollzogenen Massentests vor Geschäften oder Schulen werden oft an der falschen Körperstelle durchgeführt – dem Gesicht. Die Messung im Gesicht findet an der Hautoberfläche statt. Im Gegensatz zu oralen Thermometern, die die Körperkerntemperatur berechnen, liefern diese jedoch nur ein oberflächliches Maß. Diese kann variieren, wenn eine Person beispielsweise einen Sonnenbrand hat, schwitzt oder gerade von draußen hereingekommen ist. Gerade in kalten Jahreszeiten ist die Oberflächentemperatur aufgrund der Außentemperatur deutlich geringer. Auch

wenn das Thermometer den Bereich misst, welcher von einer Mund-Nasen Bedeckung verhüllt ist, kann fälschlicherweise Fieber entdeckt werden, da dieser Bereich durch die Bedeckung besonders aufgewärmt ist. Daher ist es wichtig an Bereichen zu messen, die ein optimales Messergebnis ermöglichen. So ermöglicht als einzige Stelle im Gesicht die Arterie an der Augen-innenseite eine verlässliche Messung.

Faktor 5: Ungepflegtes Thermometer

Zuletzt kann auch das Thermometer an sich der Grund für Messfehler sein, denn so sauber wie die zu messende Oberfläche sein sollte, so sauber sollte das Thermometer selbst sein. Der Grund dafür ist, dass die Messung von Infrarotstrahlen auf einer optischen Erfassung der IR-Strahlung eines Körpers basiert. Es ist also eine rein optische Messung. Bei dieser ist eine sauberer Linse die Voraussetzung für genaue Messungen. Denn ebenso wie es nicht möglich ist, durch eine schmutzige Brille zu sehen, können Messgeräte auch kein exaktes Ergebnis erfassen, wenn die Linse verschmutzt ist oder eine dampfende Flüssigkeit wie beispielsweise der Atem in der kalten Jahreszeit die Sicht nimmt. Das bedeutet, dass das Thermometer

und dessen Sensoren stets sauber gehalten werden müssen, um die Messgenauigkeit gewährleisten zu können. Besonders praktisch sind daher Geräte zum Fieberscreening, die stationär auf Halterungen angebracht sind und somit völlig kontaktlos funktionieren. Verschmutzungen durch unbeabsichtigte Berührungen werden so vermindert.

Fazit

Auch wenn sich das Fiebermessen vor Geschäften, Schulen und Unternehmen immer weiter durchsetzt, führen gängige Thermometer bislang zu unpräzisen und falschen Ergebnissen. Die oben vorgestellten potenziellen Fehler beim Fiebermessen verdeutlichen dabei, dass die ungenauen Ergebnisse aufgrund verschiedenster Faktoren auftreten können. Da erhöhte Körpertemperaturen zu den wichtigsten Indikatoren einer COVID-19-Erkrankung gehören, ist für eine sichere Offenhaltung von Schulen, Geschäften, Unternehmen und Büros jedoch eine akkurate Feststellung der Körpertemperatur unabdingbar – am besten mehrmals täglich zur freiwilligen Selbstkontrolle, dort wo sich Beschäftigte oder Schüler über längere Zeiträume in Innenräumen aufhalten.



Region Hannover (Nds). Die Arbeiten für das gemeinsame Impfzentrum auf dem hannoverschen Messegelände stehen kurz vor dem Abschluss: Wo sich sonst Wirtschaftsunternehmen präsentieren, sollen in den kommenden Monaten Tausende von Menschen gegen das Coronavirus geimpft werden.

Regionspräsident Hauke Jagau und Oberbürgermeister Belit Onay haben den Aufbau in der Messehalle am Montag, 14.12.20, in Augenschein genommen

Gemeinsames Impfzentrum auf Messegelände aufgebaut

Acht Impfüge werden eingerichtet

und sich bei den Helferinnen und Helfern bedankt. Ab Dienstag, 15.12.20 – so die Vorgabe des Landes Niedersachsen – soll das Zentrum bereitstehen.

„Es ist großartig, dass wir mit der Technischen Einsatzleitung eine Einheit haben, auf die wir uns in solchen Lagen immer verlassen können. Das Team hat gemeinsam mit den Beschäftigten der Deutschen Messe AG und den beiden Katastrophenschutzbehörden von Region und Stadt dafür gesorgt, dass innerhalb weniger Tage aus einer Messehalle ein Impfzentrum entstanden ist, das startklar ist, sobald ein Impfstoff zur Verfügung steht“, sagte Regionspräsident Hauke Jagau. Oberbürgermeister Onay schloss sich dem Lob an: „Alle Einheiten haben Hand in Hand gearbeitet. Das, was hier entstanden ist, kann sich sehen lassen. Je Impfung und Stunde sollen 20 Personen geimpft werden können.“



Der Aufbau umfasst acht sogenannte Impfstände mit jeweils vier Impfstellen. Im ersten Schritt sollen vier Impfstände betrieben werden. Jedem Zug ist ein mobiles Impfsteam zugeordnet. In einem weiteren Schritt kann die Zahl der zu betreibenden Impfstände nach Vorgaben des Landes Niedersachsen auf acht verdoppelt werden. Jeder Zug entspricht den Anforderungen des Landes an ein Impfzentrum für 150.000 Einwohnerinnen und Einwohner und besteht aus abgetrennten Räumlichkeiten. In den Teilräumen eines Impfstandes sind hintereinander, jeweils durch Trennwände separiert, ein Bereich für die Aufnahme und Aufklärung der impfwilligen Besucherinnen und Besucher, ein Segment für die Dokumentation und schließlich ein Bereich für die Impfung angeordnet. Daran angeschlossen sind für alle vier Impfstellen sowohl ein Nachbereitungsbereich für Geimpfte als auch eine Wartezone für Angehörige.

Neben der 17.775 Quadratmeter großen Halle, in der die Menschen geimpft werden, sind drei weitere Hallen belegt, in denen die Lagerung und Logistik Platz haben und das Personal sich umkleiden und aufhalten kann. Für das Lager des Impfstoffes gilt eine besondere Sicherheitsstufe. Der Aufbau wurde von der Region Hannover koordiniert. Die Koordination des Betriebs wird in den Händen Landeshauptstadt

Hannover liegen. Zum Start ist geplant, vier Impfstände und vier mobile Teams personell zu besetzen - rund 100 Mitarbeitende sind dann im Einsatz. Je Zug sind 16 Beschäftigte eingeplant, je mobilem Team drei Personen.

Hinzu kommen zehn bis 20 Personen für Führung, Leitung und Logistik. Zusätzlich stellt das Land Niedersachsen je Zug und Mobileteam jeweils eine Ärztin oder einen Arzt. Wenn der Betrieb auf acht Impfstände ausgeweitet wird, wird das Personal auf rund 200 Mitarbeitende anwachsen. Im Bedarfsfall können Region und Stadt Hannover weitere Impfkapazitäten auf dem Messegelände sowie an alternativen Standorten in der Landeshauptstadt und im Umland einrichten.

Um die Terminvergabe und die Impfberechtigung wird sich das Land Niedersachsen kümmern. Da der Impfstoff nur in begrenzten Mengen zur Verfügung stehen wird, soll die Impfung zunächst bestimmten Personengruppen angeboten werden, die ein beson-



ders hohes Risiko für schwere oder tödliche Verläufe einer COVID-19 Erkrankung haben oder die beruflich ein erhöhtes Ansteckungsrisiko oder engen Kontakt zu gefährdeten Personengruppen haben. Dies sind



Lagerung, Pflege und Registrierung des Materials für die Impfzentren bei der Johanniter-Unfall-Hilfe in Hannover

beispielsweise Pflegekräfte und Bewohnerinnen und Bewohner in Senioren- und Altenpflegeheimen, Menschen im Alter von über 80 Jahren sowie Personal in medizinischen Einrichtungen, das einem besonderen Risiko ausgesetzt ist - etwa in der Notaufnahmen oder in der medizinischen Betreuung von COVID-19-Patientinnen. „Allein zu der Gruppe der Heimbewohnerinnen und -bewohner gehören rund 33.000 Menschen. Wenn jeder zwei Impfungen erhält, sind wir

schon bei 66.000 Impfungen“, erläutert Regionspräsident Hauke Jagau. „Wir sind bestens vorbereitet und hoffen darauf, dass der Impfstoff bald geliefert wird und eingesetzt werden kann. Dann können Region und Stadt Hannover gemeinsam mit allen Menschen, die sich impfen lassen, zur Eindämmung des Corona-Virus beitragen“, sagt Oberbürgermeister Onay.

Text: Region Hannover, Fotos: Johanniter Unfallhilfe Landesverband Hannover

Neues Impfzentrum in Celle bereit

Celle, Lk. Celle (Nds). Landrat Klaus Wiswe hat 15.12.20 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des neuen Impfzentrums in der CD-Kaserne in Celle begrüßt. „Wir wissen noch nicht, wann der Impfstoff zur Verfügung steht, aber wir sind vorbereitet und können hier sofort anfangen. Mit dem Impfen wird sich hoffentlich das Problem Corona mittelfristig erledigen lassen und dabei helfen Sie alle mit“, sagte Wiswe. Er dankte allen Beteiligten, dass das Konzept so schnell umgesetzt werden konnte.

Am 30.11.20 hat der Landkreis sein Konzept zur Errichtung eines Impfzentrums beim Land vorgelegt und hatte als einer der ersten Landkreise in Niedersachsen die Genehmigung erhalten. Für die Erstellung hatten die Hilfsorganisationen, die Polizei, die Verantwortlichen der CD-Kaserne und diverse Ämter der Kreisverwaltung in kürzester Zeit sehr konstruktiv und effizient zusammengearbeitet. Ziel war es, entsprechend der Vorgaben der Landesregierung mit vier Impfplätzen in den Betrieb zu gehen. Ab dem 01. 01.21 wäre auch ein Betrieb mit insgesamt acht Impfplätzen sowohl räumlich als auch personell möglich. Die Einsatzbereitschaft des Impfzentrums ist zunächst bis 30.06.21 sichergestellt, kann aber bei Bedarf auch noch einmal verlängert werden.

Für den Betrieb des Impfzentrums, die Durchführung und Koordination der Impfungen unter Berücksichtigung der Terminvergabe und der Impfberechtigung nach STIKO-Empfehlung (Ständige Impfkommission), sowie die Weiterleitung der Dokumentations- und Statistikdaten an das Land wird einiges an Personal benötigt. Dieser Bedarf wird im Landkreis Celle durch eine Kooperation aller den Landkreis Celle im Katastrophenschutz unterstützenden Hilfsorganisationen gedeckt. Die beteiligten Hilfsorganisationen sind das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Celle



Ralf Welschhoff, Organisationsleiter des Impfzentrums (im Bild rechts) erläutert Landrat Klaus Wiswe (Mitte) und dem DRK-Präsidenten des Kreisverbandes Celle, Ulrich Kaiser, die Abläufe im Impfzentrum des Landkreises Celle

e.V., die Johanniter Unfallhilfe e.V. und der Malteser Hilfsdienst e.V. Der Arbeiter-Samariter-Bund Kreisverband Celle, die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft Bezirk Celle e.V. und das Technische Hilfswerk e.V. unterstützen das Projekt ebenfalls.

Derzeit noch nicht geklärt ist der Einsatz der Ärzte. Diese werden vom Land über der Kassenärztliche Vereinigung gestellt. Der Landkreis Celle hat hier, Stand heute, keine Einflussmöglichkeit.

Die Notwendigkeit einer schnellstmöglichen Massimpfung gegen das Corona-Virus stellt ein außergewöhnliches Ereignis von landesweiter Tragweite dar, das vom Niedersächsischen Minister für Inneres und Sport festgestellt wurde.

Text, Foto: Landkreis Celle



Die Impfteams vor dem Ausrücken in der Messe Hannover

Impfstart:

Vier mobile Teams in Pflegeeinrichtungen unterwegs

Die ersten Impfdosen stehen für die Region Hannover zur Verfügung

Region Hannover (Nds). Die ersten Impfdosen für die Region und Landeshauptstadt Hannover sind da. Am Mittwoch, den 30.12.20, haben die sogenannten mobilen Teams ihre Arbeit aufgenommen. Sie werden in den kommenden Monaten Bewohnerinnen und Bewohnern sowie die Beschäftigten in Alten- und Pflegeheimen gegen Covid-19 impfen.

Zum Start sind vier mobile Teams unterwegs, die jeweils aus einem Arzt oder einer Ärztin, einer impfberechtigten Person und zwei Verwaltungshelferinnen oder Verwaltungshelfern bestehen. Die Koordination des Impfbetriebs ist bei der Feuerwehr Hannover angesiedelt.

Neben der Feuerwehr selbst sind in den Impfteams auch Kräfte der Johanniter-Unfall-Hilfe, des Malteser Hilfsdienstes und des Arbeiter-Samariter-Bund unterwegs.

Erste Einrichtungen waren am Mittwoch das Seniorenpflegeheim Stift-zum-Heiligen-Geist im hannoverschen Stadtgebiet und das Alten- und Pflegeheim Haus Sonneneck in Wunstorf-Großenheidorn. 251 Menschen – Bewohnerinnen und Bewohner sowie Pflegekräfte – standen auf der Liste, die bereit waren, sich impfen zu lassen. Die Erste, die geimpft wurde, war eine 86-Jährige.

Die Heimaufsichten von Stadt und Region Hannover hatten vor Weihnachten 178 Alten- und Pflegeheime angeschrieben und um die Bereitstellung der Daten Bewohnerinnen und Bewohner und Pflegekräften gebeten, die sich impfen lassen wollen. Die entsprechenden Listen werden im Impfzentrum in das Landessystem für die Terminvergabe eingespeist.



Ankunft des ersten Impfstoffes im Zentrallager Niedersachsen mit Polizeibegleitung

Das System generiert dann für jede zu impfende Person einen Code und die notwendigen Formulare, die das entsprechende Impfteam ausgehändigt bekommt, um vor Ort den Impfprozess abwickeln zu können.

Der Impfstoff wurde am Mittwoch zunächst an das Gemeinsame Impfzentrum (GIZ) geliefert, wo die notwendige Infrastruktur zur Kühlung des Impfstoffs auf -70 Grad Celsius aufgebaut ist. Für die eigentliche Impfung muss der Stoff dagegen Kühlschranks-Temperatur haben. „Hinter jeder Impfung steckt ein erheblicher logistischer Aufwand“, erläutert der Leiter der hannoverschen Feuerwehr, Dieter Rohrberg.

Regionspräsident Hauke Jagau lobte das Engagement der Beteiligten: „Ich habe große Hochachtung vor dem, was hier geleistet wird. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass zwischen und an den Feiertagen Menschen bereit sind, die Impfungen zu organisieren und durchzuführen. Die Kurzfristigkeit hat den Beteiligten einiges abverlangt. Ich danke allen für ihr Engagement. Die Impfung ist ein wichtiger Baustein, um wieder mehr Kontakte und Miteinander zuzulassen.“

Oberbürgermeister Belit Onay ergänzt: „Die Covid-19-Impfungen werden ein Marathon, das muss allen klar sein. Meine Hoffnung ist, dass wir mit den Impfungen und den daraus noch zu ziehenden Erkenntnissen, was Dauer der Immunität und Übertragungsrisiko durch bereits Geimpfte angeht, ein Stück weit Normalität zurückgewinnen. Mit dieser Aussicht können wir zuversichtlich und motiviert die bevorstehenden Kraftanstrengungen in 2021 angehen.“

Auf Bundesebene war festgelegt worden, dass im ersten Schritt die Bewohnerinnen und Bewohner von Alten- und Pflegeheimen sowie alle dort Beschäftigten geimpft werden, die Kontakt zu Bewohnerinnen und Bewohnern haben. Im Anschluss sollen im zweiten Schritt die über 80-Jährigen geimpft werden, ehe die übrige Bevölkerung folgt. Wie lange es dauern wird, alle Impfwilligen zu impfen, wird in erster Linie von der Verfügbarkeit des Impfstoffes abhängen. „Wir sind bereit, wenn größere Mengen Impfstoff zur Verfügung stehen“, betont Rohrberg.

Termine für Impfungen im Gemeinsamen Impfzentrum werden aktuell über das Terminmanagement durch das Land Niedersachsen noch nicht vergeben. Die Terminvergabe hängt von der Lieferung des notwendigen Impfstoffes durch das Land Niedersachsen ab.



Feuerwehrarzt Dr. Martin Schnell mit Onay und Jagau, Foto: Borschel



Die ersten Impfteams auf dem Weg in die Altenheime



Mit transportablen Kühlbehältern wird der Impfstoff auf -70 Grad gehalten

Text: Region Hannover, Fotos Johanniter-Unfallhilfe Landesverband Hannover